

Politische Uebersicht.

Breslau, 24. April.

Der Bundesrath hat beschlossen, die neuen Steuergesetzentwürfe, welche dieselben noch nicht zur Vorlegung bereit waren, den Ausschüssen zur Vorberatung zu überweisen und über die auf die Besteuerung des Branntweins bezüglichen absolute Discretion zu beobachten, bis zu dem Augenblick, wo das Plenum über die Vorlagen des Reichskanzlers Beschluß gefaßt haben wird. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der Reichskanzler auf die Ausführung seines Versprechens, dem Reichstage Branntweinsteuerentwürfe „zur Auswahl“ vorzulegen, verzichtet hat. Allerdings sind zwei Gesetzentwürfe angekündigt; aber dieselben schließen einander nicht aus, sondern ergänzen sich. Zunächst handelt es sich um eine Abänderung des preussischen, nachträglich auf die, der norddeutschen Branntweinsteuergemeinschaft angehörigen Staaten ausgedehnten Gesetzes, betr. die Erhebung der Maischraumsteuer, d. h. nur eine Erhöhung dieser Steuer unter Berücksichtigung der kleinen und landwirtschaftlichen Brennereien und unter Erhöhung der Ausfuhrvergütung. Die Branntweinconsum- oder Schanksteuer bildet den Gegenstand eines besonderen Gesetzentwurfs, der übrigens keineswegs, wie kürzlich behauptet wurde, auf das Geltungsgebiet der ersten Vorlage beschränkt ist, sondern auch das Gebiet der süddeutschen Staaten umfassen soll. Die Aufrihtung einer neuen Steuergrenze zwischen Nord- und Süddeutschland würde in der That unthunlich sein. Bezüglich dieser letzteren Vorlage scheint sich der „Lib. Corr.“ zufolge die Angabe, daß sie einen monopolartigen Charakter habe, zu bestätigen.

Unter dem Titel: „Die Gefahr“ veröffentlicht der Reichstags-Abgeordnete Ludwig Bamberg in der jüngsten Nummer der „Nation“ ein Nachwort zu den Verhandlungen über das Socialistengesetz. Der Aufsatz zieht unsere ganze innere Politik in den Rahmen seiner Betrachtung und zeigt den tiefen Grund, in den die reactionären Parteien immer rücksichtsloser das deutsche Bürgerthum zu drängen bemüht sind. Während man es vor der socialen Revolution und vor auswärtigen Verwicklungen in Angst versetzt, um die Gesellschaft immer aufs Neue „retten“ zu können, stellt man zugleich die socialistische Phrasen in den Dienst der reactionären Agitation; nicht weil die Reactionäre daran glauben, sondern — wie Bamberger in jenem Aufsatz treffend ausführt — „weil sie der Verführung erliegen, sich eines effectvollen rednerischen Sprengstoffes zu bedienen, um sich parlamentarischer Gegnerschaft zu entledigen, ohne zu beherzigen, was mehr als die Folge des nächsten Tages sein mag.“ Bamberger verweist dann speciell eingehend bei der Bedeutung des Reichstages in jetziger Zeit. Der Reichstag ist noch immer „die Stelle, deren Schallwellen in das ganze Deutschland hinauströmen.“

„Wenn der Deutsche Reichstag — so heißt es in dem Artikel weiter — auch nur das Eine wäre, die Zukunft für die Bildung einer öffentlichen Meinung, weil in ihm alles zusammenfließt und von ihm aus alles wieder nach allen Seiten hinausströmt, so wäre das ein unschätzbare Gut für eine Nation, die jetzt schon wieder bedenkliche Geneigtheit verräth, ihre Einheit zersprengen zu lassen, um, wie von Alters her, das Herrschen durch Theilen zu erleichtern. Gerade unter der Oberfläche nationaler Schaustellung beginnt schon wieder die alte Sonderlichkeit zu keimen, die sich sagt, daß im Grunde ein Sammel-punkt politischer Denks in Berlin dem Bedürfnis einer öffentlichen Meinung für Bopingen, Innenstadt oder Kreis-Vertheilung gar nicht entspricht! Als der Redner im pomphaftesten National-gewande jüngst seinen kalten, kalten Mantel auseinanderklappte, zeigte sich darunter — das wärenbergsche Corset! Das große Imponierbare, welches man die öffentliche Meinung nennt, entgeht so wenig wie irgend ein anderes Collectivum der Kritik, die seinen Werth in Frage stellt. Aber alles in allem ist es doch noch die beste aller Verfassungen, vorausgesetzt, daß es seinen Namen verdient. Denn unter öffentliche Meinung ist nur diejenige zu verstehen, welche sich in Respect zu setzen vermag kraft ihrer weitumfassenden Allmacht. Im Zustand der Ruhe haben die Deutschen wegen ihrer centrifugalen Sinnesrichtung nie

eine öffentliche Meinung besessen, und gerade deshalb am meisten sind sie hinter den anderen gebildeten Nationen in freierwilliger Entwicklung bis auf den heutigen Tag so stark zurückgeblieben. Nur stochernd, bei großen Erschütterungen, siegte die gesteigerte Erregung über die angeborene Apathie. In unserem Vaterlande sind daher Institutionen, welche dem unpersönlichen Gesamtgeiste eine körperliche Existenz geben, mehr noch als anderwärts unentbehrlich. Daraus erklärt sich auch, warum die vom ersten Befreiungsversuch zurückgelassenen Reminiscenzen des Jahres 1848 sich mit einem diesmal richtigen Instinct an das „Parlament“ angeklammert hatten, warum die Sehnsucht nach dessen Wiederherstellung das Lösungswort für die Wiedergeburt der Nation wurde. Daraus wieder erklärt sich, daß der Feldzugsplan des Jahres 1866 trotz aller inneren Widerstrebens nicht umhin konnte, diese Lösung auf seine Fahne zu schreiben; daraus endlich erklärt sich, daß an diesem Parlament trotz aller seiner Unvollkommenheit bis heute alle Versuche schrankenloser Herrschaft gescheitert sind, und daraus endlich erklärt sich, daß es neuerdings in seiner Existenz bedroht scheint. Denn diese zu untergraben, wird der deutsche Reichstag fortwährend verdächtigt, herabgesetzt, angeklagt. Einmalen sucht man nur Stimmung zu machen. Kein Parlament der Welt ist so bescheiden, so gefällig, so arbeitsam, so selbstlos, so wenig widerstandsfähig, wie dieser Deutsche Reichstag. Es klingt wie Hohn, das Elend, die Obstruktion auf ihn anzuwenden. Aber das eine macht ihn unbequem: er ist ein letzter Zufluchtsort für die öffentliche Meinung. Um sich von dieser zu befreien, sucht man den Reichstag bei ihr zu discreditiren. Sie soll sich selbst das Grab graben, in welches man sie wieder hineinlegen möchte. Unsere Conservativen, welche im Herzen lediglich Absolutisten sind, sehen dies Ziel in naher Zukunft winken; unsern „Mittelparteiern“ ist heute jeder conservative Wunsch Befehl. Die große Mehrheit des Centrums marschirt in den wichtigsten inneren Fragen an der Spitze des Reactionsprogramms. Die Interessen- und Schutzpolitik, das Zunftwesen, die Aufhebung der Gewerbe- und Zugfreiheit, und — merkwürdigerweise — der Staats-socialismus finden in ihr die festeste Stütze. Jetzt wird auch der particularistische Föderalismus, welchen das Centrum bisher im Gegen-satz zur Reichspolitik vertrat, auf den nationalen Schild erhoben, seitdem die Cabinetts- und Landtage der Einzelstaaten sich lenkbare gezeigt haben, als der deutsche Reichstag. So steht nur die Kirchenfrage trennend im Wege, und auf dem Umwege durch die Kammern des Vatican soll auch diese letzte Scheidewand beseitigt werden. Dann bliebe nur eine einzige größere Partei im Reichstage, welche von diesem Mittelpunkt aus eine unabhängige, weder der Schmeichelei noch der Interessendestruktion zugängliche Stimme der Kritik zur Erhaltung und Belebung einer öffentlichen Meinung in Deutschland, erhöhe, hinc illae lacrimae! Darum diese nimmer ruhende, gehässige Nörgelei gegen die Freisinnigen, darum diese unablässige Bemühung, sie als Feinde des Vaterlandes hinstellen. Man weiß: hat man sie stumm gemacht, so verstummt die öffentliche Meinung. Es ist die höchste Ehre für die freisinnige Partei, daß sie allein Zielscheibe aller Verfolgung ist.

Wie es scheint, soll uns in der Aera der Schutzzöllerei, welche Eisenbahnen, Dampfschiffe und Telegraphen zum Trost über den heutigen Weltverkehr hereingebracht ist, kein Experiment erspart werden, welches jemals in früherer Zeit von einer protectionistischen Gesetzgebung gemacht worden ist. Nachdem hohe und immer höhere Schutzzölle hohe und immer steigende Ausfuhrprämien zur Anwendung gebracht worden sind, will man es nun auch wieder einmal mit der gleitenden Zollscala versuchen, welcher doch durch die Aufhebung der auf diesem Princip beruhenden englischen Kornzölle für immer das Urtheil gesprochen zu sein schien. In dem Zollauslaß der französischen Deputirtenkammer hat der Deputirte de Rous eine „bewegliche“ Scala für den Weizen Zoll vorgeschlagen, und die Mehrheit des Auslaßes hat diesen Vorschlag im Princip gebilligt. Was die Einzelheiten des Vorschlages anlangt, über welche weitere Beratungen noch ausstehen, so soll ein Preis von 25 Francs pro Doppel-Centner als der durchschnittliche Selbstkostenpreis des französischen Weizens betrachtet und der Zollgesetzgebung die Aufgabe zuertheilt werden, den französischen Weizenproducenten diesen Normalpreis als einen Minimalpreis durch entsprechende Bemessung des Zolles zu sichern; dagegen soll bei einem höheren Preise der Weizen Zoll wieder ermäßigt und beim Preise von 28 Francs pro Doppel-

Centner ganz aufgehoben werden. Daß ein solcher Vorschlag mit der principiellen Grundlage des heutigen Schutzzollsystems durchaus übereinstimmt, ist unleugbar; denn dieses System will gerade die Wohlthaten des Staatsocialismus den besitzenden Klassen zuwenden, indem es ihnen ein Recht auf Rente oder ein Recht auf einen „angemessenen Preis“ für ihre Erzeugnisse zugestehet. Dagegen hat sich die „bewegliche“ Scala in der Praxis, selbst vom schutzzöllnerischen Standpunkt aus betrachtet, ganz und gar nicht bewährt. In England haben nach Einführung dieses Systems, welches den Weizenpreis möglichst stabil machen sollte, die Preise mehr geschwankt als je zuvor. Die Scala wirkte als eine förmliche Prämie für das Abwarten der höchsten Preise und die Ernährung des Volkes wurde dadurch, neben dem Wechsel der natürlichen Ursachen, dem Zufallspiel einer wilden und unregelmäßigen Speculation preisgegeben. Handel und Schifffahrt litten dabei durch den nachtheiligen Wechsel von Ueberspannung und Abspannung, und der Fiskus fuhr vollends ganz schlecht, weil die Zolleinnahmen fast fortwährend um Hunderte von Procenten varirten. Auch Frankreich hat ja in der ersten Hälfte des Jahrhunderts mit dem gleichen System die gleichen Erfahrungen gemacht. Eine Wiederaufnahme dieses Systems muß deshalb trotz aller in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen doch als sehr unwahrscheinlich gelten. Für Deutschland bemerkenswerth ist bei den bisherigen Vorgängen noch der in Frankreich als Minimalpreis angenommene Satz von 25 Francs pro Doppelcentner Weizen. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurden jüngst 22 M. oder 27,5 Francs als Minimalpreis, den die Zollgesetzgebung zu garantiren habe, gefordert; die deutschen Agrarier geben demnach in ihren Ansprüchen über die französischen Agrarier noch hinaus.

Deutschland.

w. Berlin, 22. April. [Versammlung der Bauunternehmer.] Die in Folge einer Polizeiverfügung vom 28. November 1882 zum Strike veranlaßten Bauunternehmer Berlins hielten heute Abend in Gradow's Bierhallen eine Versammlung, in welcher Herr Beck den Bericht übernommen hatte. Am Montag sei die Arbeit im Großen und Ganzen eingestellt worden; die Tragweite lasse sich noch nicht klar übersehen, doch könne man mit dem bis jetzt Erreichten zufrieden sein. Etwa 150 Häuser seien vorhanden, bei denen die Arbeit des Abbruchs begonnen habe, dazu werde am 1. Mai noch eine große Zahl kommen. Eine Todtenstille herrsche bei 100 Bauten, nur ein Drittel bewege sich noch im Schneefengange. In der Friedrichstadt sei das beste Resultat zu verzeichnen. Bisher habe sich die Situation für die Meister noch nicht gerade brennend gestaltet, indem man sich auf ein paar Tage zunächst mit anderen Arbeiten zu helfen gesucht habe. Doch der Schutz fange bereits an, sich im Innern der Gebäude lawinenartig zu häufen, so daß die Sache bald bedenklich werden könne. Dann werde für die Bauunternehmer nichts übrig bleiben, als sich zu einem Collectivschritt beim Polizei-Präsidenten zu bequemen. Die Bewegung werde unzweifelhaft auch eine Lohnerhöhung zur Folge haben. Die Behörden seien übrigens sehr ungleichmäßig vorgegangen: einen Fuhrunternehmer, der notorisch mehr als Andere seine Wagen in Stand halte, habe man mit einer Anzahl von Verfügungen bedacht, während Besitzer von schlechten Fuhrwerken frei ausgegangen seien. Im Interesse der sonst brotlos werdenden Arbeiter bitte er, noch einmal den Versuch eines Ausgleiches zu machen: Da die Meister sich nicht bemüht hätten, ihrerseits eine Anbahnung herbeizuführen, so wolle man am Sonnabend, noch vor dem Osterfest, selbstständig dem Polizei-Präsidenten die Sache vortragen. Wenn dieser Schritt ohne Erfolg bliebe, so müsse der Strike mit allen Kräften betrieben werden. (Beifall.) In der Dis-

Die Nahrung übermannte ihn, er drückte heftig den Arm des jungen Mädchens und fuhr fort:

„Es ist unmöglich, daß der Himmel Sie verläßt! ... Gott vermag zur rechten Zeit dem Bösen unüberwindliche Hindernisse in den Weg zu stellen, seien Sie dessen gewiß ... Wir wollen ihn aus ganzem Herzen anrufen, und er wird uns seinen Schutz verleihen, mein liebes, gutes Kind ... Man darf sich jedoch nicht völlig auf die Vorlesung verlassen ... Ich wäre ein Narr, wenn ich Sie nicht veranlassen würde, Sicherheitsmaßregeln zu treffen! ... Sie wissen, wie sehr ich Sie liebe, und ich hoffe, Ihnen auch noch in anderer Weise als durch meine Gebete nützlich sein zu können. Glauben Sie nicht, daß man Frau von Auer's die Augen öffnen müßte? Wünschen Sie, daß ich mit ihr spreche? ...“

Allein Edmee, die schon seit Langem die größte Sorge trug, um der Baronin die Wahrheit zu verhehlen, beschwor den Geistlichen, dies nicht zu thun.

„Bedenken Sie denn nicht, daß nur Sie Ihnen den wirksamsten Schutz zu bieten vermöchte?“

„Nein, ich habe von ihr keinen Schutz zu erwarten. Ich kenne sie für so schwach und weiß, wie leicht sie sich entmuthigen läßt ... Sie hat von diesem Unglücksmanne schon sehr viel erdulden müssen, ohne daß sie die Kraft gefunden hätte, sich zur Wehr zu setzen. — Ich kann Ihnen nicht alles sagen, was ich während der zwei Monate der Aufregungen und Feste, welche diesen traurigen Wochen vorangingen, erlitten und errathen habe ... Man mißtraute mir nicht. Man sprach und handelte, ohne sich einen Zwang aufzuerlegen. ... Wenn Sie wüßten, welche Demüthigungen und Beleidigungen meine arme Mutter ertragen mußte. Unter den Frauen, die unter ihrem Dache lebten, an ihrem Tische speisten, ihr schmeichelten und sie umarmten, befanden sich mehrere, die ihre Nebenbuhlerinnen waren, oder gewesen waren. — Ich schäme mich, diese Dinge zu wiederholen. ... Aber man trieb ganz offen seinen Scherz darüber. ... Und sie, Herr Abbe, sie wußte es, ich bin dessen gewiß, denn es gab Tage, wo sie insgeheim die Spitzen ihres Taschentuches zerriss, indeß ein Lächeln auf ihrem Angesichte ruhte. ... Und all dies erduldet sie still. Was wollen Sie nun, daß sie für mich thun soll, wenn sie für sich selbst nichts zu thun im Stande war? Nein, nein. Ich werde ihr diese Qual ersparen ... Ich will ihre letzten Illusionen schonen und werde ihr erst an jenem Tage mittheilen, was sich zutrug, wenn es für mich gar keine andere Zuflucht mehr geben sollte, als einzig und allein in ihren Armen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Damen von Croix-Mort.*)

Roman von Georges Ohnet.

[42]

Die einzigen, ruhigen Augenblicke, die Edmee kannte, verdankte sie dem Pfarrer, wenn er Sonntags zum Speisen kam. In seiner gleichen Lippen, und ihr Auge nahm wieder den ihm eigenen ruhigen, treuerhigen Ausdruck an. Wiederholt schon fühlte sie sich gedrängt, ihm alles zu vertrauen. Es mußte ihr eine große Erleichterung bieten, wenn sie ihr Herz diesem Greise, der ihr so liebevoll zugethan war, hätte eröffnen können.

Sie zog ihn dann auf die Terrasse hinaus, mit bebender Stimme und fieberhaft eiligen Schritten, doch in dem Maße, als der Augenblick zum Sprechen heranreife, wurde ihr Gang langsamer und ihre Stimme gerieth ins Stocken. Ein Gefühl der Scham drückte sie nieder, als ob von dieser Leidenschaft, deren Gegenstand sie war, irgend etwas Beschimpfendes auf sie selbst zurückgefallen wäre. Der treffliche Mann fragte alsdann:

„Was haben Sie denn, mein theueres Fräulein? Sie sind erzitternd. Geht vielleicht nicht Alles nach Ihrem Wunsche? Es ist schon ziemlich lange her, daß Sie mit nicht mehr die Freude machten, mich abzuholen und mich auf meinen Gängen zu begleiten ...“

Sie gab eine ausweichende Antwort, da sie sich noch nicht entschließen konnte, zu reden, und hielt die Worte des furchtbaren Geschehnisses zurück, das, wie ihr dünkte, beim Aussprechen ihr die Lippen verbrennen müßte.

Eines Tages endlich brach ihr übervolles Herz in frampfhaftes Schluchzen aus, das den Alten in tiefe Bestürzung versetzte. Mit stierem Blicke blieb er vor dem jungen Mädchen stehen, das seinen Arm ergriffen hatte, um nicht umzusinken, und, von einem nervösen Anfall geschüttelt, dem Erschrecken nahe schien; er stammelte:

„Meine Tochter, mein liebes Kind ... Hören Sie doch, Edmee! ... Was ist denn vorgefallen? Sollen ich Ihre Frau Mama rufen?“

Fräulein von Croix-Mort stieß mit wiedergewonnener Energie ein solch entschlossenes „Nein“ heraus, daß der Pfarrer irgend einen geheimnißvollen, schrecklichen Vorfall zu ahnen begann.

Und im selben Augenblicke war er wieder Priester geworden, ernst und fest, mit ermutigenden, barmherzigen Worten auf den Lippen, bereit, im Namen seines göttlichen Meisters Trost zu bieten oder Sünden zu vergeben.

*) Nachdruck verboten.

cussion trat insbesondere ein Vertreter der Bauunternehmer, Herr Hilpert, auf, welcher mittheilte, daß er im Namen der Meister und im Interesse der Arbeiter dem Polizei-Präsidenten am Dienstag eine Petition überreicht habe, um diesen zur vorläufigen Zurücknahme der Verfügung zu bewegen. In Bezug auf den Strike habe jedoch Herr von Richthofen erklärt, er lasse sich weder tragen, noch Vorschriften machen. Wenn die Behörde durchaus geschlossene Federwagen verlange, so werde man sich nicht sträuben können; es sei indeß Hoffnung vorhanden, daß die Verfügung aufgehoben werde. Schließlich nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an: „Die heute in Graßwies Bierhallen versammelten Fuhrunternehmer und Bauinteressenten beschließen den Ausführungen des Referenten gemäß und der aus Arbeiterkreisen ergangenen Bitte zufolge, beim Polizei-Präsidenten vorstellig zu werden und eine Modifizierung der bestehenden Verordnung zu erwirken. Die Versammlung beschließt ferner für den Fall, daß dieser Schritt resultatlos verlaufen sollte, die Bewegung mit ungeschwächten Kräften fortzusetzen.“

[Die Bilanz des Reichsinvalidenfonds] nach dem Stande vom 30. Juni 1885 stellt sich nach dem schon erwähnten Berichte der Reichsschuldencommission folgendermaßen: Die Dotation des Reichsinvalidenfonds beträgt nach § 1 des Gesetzes vom 23. Mai 1873, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichsinvalidenfonds, 561 000 000 Mark. Aus der Capitalzufuhr derselben sind bis jetzt seit dem Jahre 1873 61 516 800 Mark an Zuschüssen geleistet worden. Die Höhe des zur Bestreitung der Ausgaben für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1885 erforderlichen Capitalzuschusses steht noch nicht fest und ist deshalb auf 1 600 334,59 M. abgeschätzt. Nach Anrechnung dieser 61 516 800 Mark ergibt sich für den 30. Juni 1885 ein Actio-Bestand von 499 483 191 M. Die demselben gegenüberstehenden Verbindlichkeiten berechnen sich für denselben Zeitpunkt wie folgt: In Folge des Krieges von 1870/71 war nöthig an Pensionen und Pensionserhöhungen für Offiziere, im Offiziersrang stehende Militärärzte, Militärbeamte, Maschineningenieure und Decoffiziere ein Jahresbetrag von 8 187 807 M. im Capitalwerth von 104 670 960 M., an Bewilligungen für Hinterbliebene von Offizieren u. s., sowie für Angehörige der aus diesen Kategorien Vermögenden ein Jahresbetrag von 565 575 Mark im Capitalwerth von 8 224 966 M., an Pensionen, Kriegs- und Verschmelzungszulagen, Anstellungsentlohnungen für Militärpersonen der Unterlassen ein Jahresbetrag von 11 907 276 M. im Capitalwerth von 201 265 388 M., an Bewilligungen für Hinterbliebene von Militärpersonen der Unterlassen, sowie für Angehörige der aus diesen Klassen Vermögenden ein Jahresbetrag von 1 822 320 M. im Capitalwerth von 20 293 060 M. Die Summe der in Folge des Krieges von 1870/71 sich ergebenden Verbindlichkeiten macht somit einen Jahresbetrag von 22 482 978 Mark im Capitalwerth von 334 454 374 M. aus. Die Pensionen, Pensionserhöhungen und sonstigen Bewilligungen in Folge der Kriege von 1870 mit Ausschluß der Bewilligungen für Angehörige der vormaligen Schleswig-Holsteinischen Armee, bedingen einen Jahresbetrag von 3 290 933 M. im Capitalwerth von 44 895 611 M., die Pensionen und Unterhaltungen für Angehörige der vormaligen Schleswig-Holsteinischen Armee und deren Wittwen und Waisen nach dem Gesetze vom 11. Mai 1877 einen Jahresbetrag von 388 356 Mark im Capitalwerth von 3 971 196 Mark, die Pensionen und Unterhaltungen für frühere Angehörige der vormaligen Schleswig-Holsteinischen und der dänischen Armee, sowie für Wittwen und Waisen solcher Angehöriger nach dem Gesetze vom 17. Juni 1878 einen Jahresbetrag von 144 206 M. im Capitalwerth von 1 225 401 M., die Grenzlagen für die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 einen Jahresbetrag von 40 068 M. im Capitalwerth von 642 051 M., die Pensionen für ehemalige französische Militärpersonen einen Jahresbetrag von 511 793 M. im Capitalwerth von 4 669 069 M., die Kosten der Invaliden-Institute einen Jahresbetrag von 529 491 M. im Capitalwerth von 13 237 275 M. Die Gnadenbewilligungen für Wittwen und Kinder der in Folge des Krieges von 1870/71 für invalide erklärten und demnach verstorbenen Militärpersonen der Ober- und Unterlassen sind auf einen Jahresbetrag von 350 000 M. im Capitalwerth von 5 500 000 M. und die Kosten der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds und für Bearbeitung der Invalidensachen in Folge des Krieges von 1870/71 auf einen Jahresbetrag von 122 914 M. im Capitalwerth von 1 810 598 M. veranschlagt. Die Gesammthöhe der Verbindlichkeiten besteht somit in einem Jahresbetrage von 27 860 739 M. im Capitalwerth von 410 405 575 M. Mitin überreicht der Actio-Bestand den Capitalwerth der Verbindlichkeiten um 89 077 616 Mark.

[Verurtheilung.] Dem „Dziennik Pośn.“ wird unterm 20. April aus Esbau (Wesfvr.) geschrieben: Vor der Strafkammer des hiesigen Amtsgerichts hatte sich heute der hiesige Amtsrichter Kreisfchmer wegen einer dem Probst Hebel aus Probnitz verabreichten Ohrfeige zu verantworten. Der Angeklagte gestand zu, am 3. Januar d. J. während des officiellen Diners am Tage des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers im Saale des Herrn Goldstandt hieselbst den Probst Hebel öffentlich geohrfeigt zu haben, will aber dazu

vom H. provocirt worden sein. Wenden zehn vorgeladenen Zeugen haben aber neun bekundet, daß der Probst H. sich keine Provocation dem Angeklagten gegenüber habe zu Schulden kommen lassen. Infolge dieser Zeugenaussagen beantragte der erste Staatsanwalt aus Thorn, den Verklagten zu 150 Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängniß und Tragung der Proceßkosten zu verurtheilen. Der Verteidiger, Justizrath Obuch, plaidirte für die Freisprechung des Angeklagten. Nach kurzer Berathung verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten nach dem Antrage des Staatsanwalts.

Amerika.

[Ueber den Strike der Bahnarbeiter in St. Louis] entnimmt die „Magd. Ztg.“ einem Privatbriefe vom 5. April Folgendes: Seit circa 14 Tagen befindet sich in St. Louis, einem Hauptcentralpunkt der Vereinigten Staaten. Hier kreuzen sich eine Unmasse Bahnen. St. Louis ist berühmt wegen seiner sehr bedeutenden Bierbrauereien, seiner Kornspeicher, Baumwollenbörse, denn der imposante Mississippi bietet außer den vielen Eisenbahnen eine prachtvolle Wasserstraße, Verkehr, Handel und Industrie zu unterstützen. Leider ist jedoch schon seit ungefähr einem Monat die hiesige Industrie sowohl als wie Handel gänzlich lahm gelegt, wegen des Strikes der Arbeiter an den Mississippi-Bahnen, welche letztere zum großen Theile dem Eisenbahnkönige Jay Gould gehören. Es bestehen Vereinigungen in Amerika „The Knights of Labor“ (Ritter der Arbeit), welchen ein großer Theil der amerikanischen Arbeiter angehört, die jeden Tag an Boden gewinnt und einen bitteren Kampf gegen das Capital führt. Sie setzt fast alle Strikes ins Leben und hat es schon so weit gebracht, daß viele Fabrikanten ganz von ihr abhängig sind. Sie strebt danach, die Fabrikanten zu zwingen, bloß Arbeiter zu engagiren, welche den „Knights of Labor“ angehören, und bei irgend welchen Zwistigkeiten nicht mit den einzelnen Arbeitern, sondern mit der Vereinigung zu unterhandeln. Dem Fabrikanten wäre es dann natürlich auch nicht freigestellt, einen Arbeiter zu entlassen, wenn er unzufrieden mit ihm ist, sondern er müßte sich dann erst an die „Knights of Labor“ wenden. Solche Fabrikanten, welche bloß „Knights of Labor“ beschäftigen, bringen auf ihren Fabrikaten einen Stempel an, woraus dies zu ersehen ist, und noch mehr, sie müssen sich sogar verpflichten, zu ihrem Gebrauche bloß Erzeugnisse einzukaufen, welche mit diesem Stempel versehen sind. Verstoßt ein Fabrikant dagegen, so wird das sogenannte Boycott-Verfahren über ihn verhängt. Das Boycott-Verfahren hat seinen Namen von einer irischen Familie Namens Boycott, gegen die es zuerst gerichtet war, und besteht darin, nicht nur die „Knights of Labor“, sondern das ganze Publikum zu veranlassen, nichts von dem Fabrikanten zu kaufen. Auch über diejenigen, welche trotzdem von ihm kaufen sollten, wird das Boycott-Verfahren verhängt, und zwar wird dies öffentlich in den Zeitungen und durch Flugblätter bekannt gemacht. Jay Gould entließ nun vor mehreren Wochen aus gewissen Gründen einen Arbeiter und daraufhin stritten sämtliche Arbeiter an seinen Bahnen. Es handelt sich hier für die „Knights of Labor“ um ein Princip, welches sie aufrecht erhalten wollen, und wie es scheint, benutzt Jay Gould diese Gelegenheit, seine Rechte zu behaupten, und viele Capitalisten haben sich mit ihm vereinigt, diesmal die Lebensader der „Knights of Labor“ zu durchschneiden. Der Verlust, den die hiesige Geschäftswelt durch den Strike erlitten hat, wird schon jetzt auf mehrere Millionen Dollars geschätzt. Die Tuch- und Modeschäfte haben ihren ganzen Frühjahrsbedarf verloren, da sie keine Waaren hereinbekommen können, die Bierbrauereien leiden beträchtlich, da sie gar nichts nach auswärts schicken können, die Maschinenfabriken müssen ihre fertigen Maschinen aufspeichern, und viele Bestellungen sind rückgängig gemacht worden. St. Louis verbraucht eine Unmasse von Kohlen, der Kohlenvorrath wurde immer knapper, und vorige Woche war überall großer Mangel an Kohlen. Im Lindell-Hotel, wo ich zuerst abstieg, und welches elektrisch beleuchtet ist, konnten die Dynamomaschinen nicht mehr getrieben werden, und die Beleuchtung war eine kümmerliche. Im Planter's House, wo ich jetzt wohne, mußte aus demselben Grunde der Passagier-Aufzug stille stehen, viele Fabriken wurden wegen Kohlenmangel geschlossen, arme Leute konnten nicht einmal den nöthigen Bedarf aufreiben, und noch dazu hatten wir drei Tage lang fortwährenden Schneefall. Die Eisenbahnen haben zu wiederholten

Malen versucht, Frachtzüge herein- und hinauszuexpediren, wurden jedoch mehrmals durch die Strikeenden daran verhindert. Seit einigen Tagen scheinen jedoch die Eisenbahngesellschaften energisch vorzugehen, und mit Hilfe von neuen Arbeitern unter allen Umständen den Verkehr wieder aufzunehmen. Gelingt dies, so hat ein großer Theil der Strikeenden die Beschäftigung verloren und die „Knights of Labor“ sind dadurch wesentlich geschwächt. Es kam in Folge dessen zu schmachlichen Ausschreitungen von Seite der Strikeenden, Schienen wurden gelöst, Weichen geöffnet, Locomotiven unbrauchbar gemacht und dadurch nicht nur viel Capital zertrümmert, sondern auch viele Menschenleben auf Spiel gesetzt. Der Strike hat sich auch auf andere Linien ausgebreitet, und wie uns die letzten Telegramme berichten, kam es auf der Station Forth Worth in Texas zu beklagenswerthen Ereignissen. Ein Frachtzug, welcher unter Bedeckung von Polizeimannschaften daselbst befordert werden sollte, wurde angehalten und mehrere Beamte und Polizisten durch Schüsse hierbei tödtlich verwundet. Als die Verwundeten, dort sehr beliebte Beamte, nach Fort Worth gebracht wurden, war die Aufregung und Erbitterung der Bürger eine große. Sie bewaffneten sich und eilten nach dem Bahnhofe, um ihre Mitbürger zu rächen. Viel Militärmilitär und bewaffnete Bauern aus der Umgegend kamen sofort zur Hilfe herbei, als der Telegraph den Stand der Dinge ihnen verkündete, alle öffentlichen Gebäude, die Wasserwerke und Eisenbahnen werden bewacht und jeden Augenblick können wir die Nachricht von einem ernstlichen Zusammenstoß erwarten. Hier ist es gelungen, den Verkehr schon theilweise wieder zu eröffnen.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 24. April.

† Gottesdienste. St. Elisabeth. 1. Feiertag. Früh 6: Hilfspred. Konrad. Vormitt. 9: Pastor Dr. Späth. Nachm. 2: Diaconus Gerbard. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diaconus Gerbard und Vorm. 10½: Sub-Sen. Schulze. — 2. Feiertag. Früh 6: Diaconus Just. Vorm. 9: Sub-Sen. Schulze. Nachm. 2: Prediger Müller. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diaconus Just. Vorm. 10½: Sen. Neugebauer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Hilfspred. Konrad. — Dienstag früh 7½: Hilfspred. Konrad. — Morgenandachten täglich früh 7½: Derselbe.

Krankenhospital. An beiden Feiertagen Vorm. 10: Prediger Missig. St. Trinitas. An beiden Feiertagen Vorm. 9: Prediger Müller. St. Maria-Magdalena. 1. Feiertag. Früh 6: Sub-Sen. Klüm. Vorm. 9: Pastor Maß. Nachm. 2: Diaconus Künkel. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Diaconus Künkel. — 2. Feiertag. Früh 6: Diaconus Schwarz. Vorm. 9: Sen. Nachner. Nachm. 2: Sub-Sen. Klüm. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Senior Nachner. Dienstag früh 7½: Diacon. Künkel. — Morgenandachten täglich früh 7: Derselbe.

St. Christophori. 1. Feiertag. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl. — 2. Feiertag. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl. Nachm. 5: Missionsstunde: Prof. D. Schmidt.

Armenhaus. Am 1. Feiertage Vorm. 9: Prediger Liebs. Arbeitshaus. Am 1. Feiertage Vorm. 10½: Prediger Liebs. St. Bernharden. 1. Feiertag. Früh 6: Senior Dede. Vorm. 9: Propst D. Reblin. Nachm. 2: Diaf. Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Sen. Dede. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Senior Dede. — 2. Feiertag. Früh 6: Senior Dede. Vorm. 9: Diaf. Dient. Hoffmann. Nachmittags 2: Hilfsprediger Thiel. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Senior Dede. — Dienstag früh 8: Gebet: Hilfsprediger Thiel.

Hofkirche. 1. Feiertag Vorm. 10: Pastor Spieß. — 2. Feiertag. Vorm. 10: Pastor Dr. Eisner. — Vorm. 11½: Jugendgottesdienst: Pastor Spieß.

Erlaufen Jungfrauen. 1. Feiertag. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nachmittags 2: Hilfsprediger Semeralf. — 2. Feiertag. Vorm. 9: Pred. Hesse. Nachm. 2: Hilfspred. Semeralf. An beiden Feiertagen nach der Antspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Pred. Hesse. Laaßen'sches Siedhaus. Gottesdienst verbunden mit Abendmahlsfeier: Mittwoch: Pastor Weingärtner.

St. Barbara. 1. Feiertag Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Pred. Kristin. — Beichte: Beide Geistlichen in ihren Sacristeien. — 2ten Feiertag Vorm. 8½: Pred. Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Bürger-Versorgungs-Anstalt. 1. Feiertag. Vormittag 9 Uhr: Sub-Sen. Schulze.

Militär-Gemeinde. 1. Feiertag Vormittag 11: Prediger Missig. — 2. Feiertag. Vorm. 11: Confistorial-Rath Dr. Richter.

St. Salvator. 1. Feiertag. Vorm. 9: Diaconus Weiss. Nachm. 2: Senior Meyer. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Ehler und Vormittag 11: Diaconus Weiss. — 2. Feiertag. Vorm. 9: Pastor Ehler. Nachm. 2: Diaconus Weiss. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior

diesem Umstande hat der Angeklagte es zu verdanken, daß er mit einer Geldstrafe von 20 Mark davonkommt. Der Korbmacher, der noch 50 M. Schadenersatz und Schmerzensgelder verlangte, wurde mit seiner Forderung abgewiesen.

Der schlaue Friß. Die Mama ist beim Baden. Der kleine Friß: „Mama, Du redest ja gar nicht beim Baden!“ — Mama: „Nun, was sollte ich denn auch sagen, mein Junge?“ — Der kleine Friß: „Zum Beispiel: Friß, willst Du 'n Stückchen Kuchen haben?“

Räthsel.

Fürwahr! ich bin ein armer Tropf, Ein jeder schlägt mir auf den Kopf, Und streich' ich mich, muß ich es leiden, Daß Scher' und Messer an mir schneiden. Vertauscht mein erstes Zeichenpaar Die Stellung, die ihm eigen war, So wirft man gar zum Zeitvertreib Ins kalte Wasser meinen Leib.

C. L.

Es saß das alte Ganze An beiden Ufern des Rheins; Sie trafen den Feind mit der Lanze Und mit der Silbe Eins. Sie erfragten, ob grimm auch der Frost war, Manch schmacht' Wildgericht: Wie nicht Zwei-Eins ihre Rost war, So waren sie selbst es auch nicht. Ihr Durst war nicht zu vernichten, Wie von manchem Poeten man hört, Wenn er in seinen Gedichten Die Lezten des Ganzen beschwört.

M. H.

Der, dem man es nachsagt, ist wenig gewicht; Doch schilt nicht das Kimberberg, das es beßigt: Die Seele des Kindes hält's kindlos und rein. O selig, o selig, ein Kind noch zu sein. Die Unschuld der Jugend, zu bald ist sie fort, Ans kommende Alter mahnt früh jenes Wort, Schickst jeglicher Silbe Du e hinterdrein, — O selig, o selig, ein Kind noch zu sein.

M. H.

Gesteigerte Räthsel.

Du weißt vom Positivus, daß er Aus weiter nichts besteht als Wasser; Als Com'pratio hegt beß'res Naß er Und gilt als grümm' Wasserhafter. Man sagt, Tolater stehen laß' er, Wenn hier gefüllt erblüht ein Faß er.

M. H.

Kleine Chronik.

Breslau, 24. April.

Vom medicinischen Congreß in Wiesbaden wird der „Frf. Ztg.“ über eine Tischrede des Dr. C. . . u aus B. berichtet, welche dem Hoch auf die Professoren vorausging. „Wenn Sie, meine Herren Professoren,“ so sprach Dr. C., „uns praktische Ärzte mit „Herr Collega“ tituliren, so kommt mir das immer gerade vor, wie wenn ein Herr General gelegentlich eines nationalen Festes Einzelnen der Mannschaften auf die Schulter klopfte und selbe mit „lieber Kamerad“ anredet; die Collegialität in unserem Stande wächst bekanntlich mit dem Quadrate der Entfernung. Für den Eingeweihten unterliegt es keinem Zweifel, daß wir praktischen Ärzte, die wir leider die „Mädchen für Alles“ sind, im Grunde genommen doch noch größere Autoritäten darstellen, als Sie selbst. Denn ganz abgesehen davon, daß wir in drei Fächern, in der Medicin, in der Chirurgie und in der Geburtshilfe, Autoritäten sein müssen, während Sie es nur in einem sein können, hat uns doch auch die tägliche Uebung mit einem viel größeren diagnostischen Scharfblick ausgerüstet und zu der Schnelligkeit, mit welcher wir aus Zunge und Puls die schönsten Diagnosen stellen, werden Sie es bei Ihren langweiligen Untersuchungsmittheilen nie bringen. Meine Herren, daß der große Mann gesagt hat, daß Sie von der inneren Medicin eigentlich gar nichts verstehen und noch gar nichts geleistet haben, das thut mir in der Seele leid. Aber warum haben Sie es auch nicht fertig gebracht, den Mann, der Deutschland fett gemacht hat, mager zu kriegen? Nehmen Sie es mir nicht übel, das ist ein testimonium degenationis adiposae für Sie! Das hätten Sie anders anfangen müssen. Hätten Sie, meine Herren, die Sie damals consultirt wurden, den großen Mann in vier Theile getheilt, den einen nach Banting, den anderen nach Eschlein, den dritten nach Vertel und den vierten nach Ihrem eigenen Kropfe behandelt, dann wären Sie schließlich auch zu einem guten Resultate gekommen und Sie wären Schweninger und Er-weniger geworden . . .“

Frau Adelaide Bartlett, die am Sonnabend in London von der Anklage, ihren Gatten vergiftet zu haben, freigesprochen worden ist, hatte bis vorgestern nicht weniger als 17 Heirathsanträge erhalten, darunter den eines Geistlichen. Die Belohnung ist durch den Tod ihres Gatten in den Besitz eines nicht unbeträchtlichen Vermögens gelangt.

Ein „Selbstmord-Club“ ist, wie wir in der „Am. Cor.“ lesen, die neueste Blüthe, welche die Vereinsmanie, die besonders in der Union grassirt, getrieben hat. Derselbe, welcher sich in Danbury, im Staate Connecticut, gebildet hat, verfolgt den Zweck, diejenigen seiner Mitglieder, welche freiwillig das irdische Jammerthal verlassen wollen, mit allen dafür gewünschten Mitteln aus der Vereinskasse zu versorgen.

Eine Berliner Gerichtsverhandlung. In hochgradiger Erregung betritt der Schuhmacher Karl Adolf Spitz den Gerichtssaal und die Anklagebank, schlägt die kleine Thür, die den Zugang zu diesem Raum bildet, geräuschvoll hinter sich zu, wirft seine Kopfbedeckung mit einer Heftigkeit, durch die er augenscheinlich Aerger und Verachtung ausdrücken will, neben sich auf einen Stuhl, und beide Hände wie kampfbereit auf die Brust drückend, rüß er tiefaufathmend die Worte aus: „So, Herr Gerichtshof, hier haben Sie den Verbrecher, der Schuhmann hat mir gebracht.“ Der Vorsitzende sieht ihn warnend an. „Angeklagter, aus Ihren Vorstrafen

müßten Sie doch wissen, wie man sich vor Gericht zu benehmen hat, sowie Sie sich ungebührlich betragen, lasse ich Sie sofort in Haft nehmen.“ „Herr Präsident, wenn Geener an'n hellen lichten Morgen zum Jambium von alle die fremdbildigen Nachbarn mit 'n Schussmann weggeschleest wird, wie ein doppelter Verbrecher um hier u'n Corridor steht der Ehlers, wat mein jeshworenster Feind is, um laßt sik eens; det soll Geenen nich die Jalle in't Blut treiben? Da müßte man ja keene Spur von menschlicher Jeshüß beßigen.“ — Vorf.: Daß Sie isstirt worden sind, haben Sie sich selbst zuguschreiben, da Sie zum vorigen Termin unentschuldig abblieben. Es wird Ihnen zur Last gelegt, daß Sie Ihren früheren Nachbarn, den Korbmacher Ehlers, überfallen und mißhandelt haben; Sie sollen ihn ja böß zugerichtet haben. — Angekl.: Jeshauen ha' id ihn ja so einigermaßen, det stimmt, aber id wollte beinahe winichan, det wäre so schlimm jeshenen, wie er det machen dhut; det wissen Sie woll, Herr Gerichtshof, wenn Geener von wejen Haue freieben, nach't Jeshit loosen dhut, denn wird aus 'n biskien blutijet Borhemen een Blutsturz jemacht, un womöglich hat er durch een breetgetretenes Hühnerooze die Sechraft verloren. — Vorf.: Daß bei dergleichen Vorformnissen bisweilen übertrieben wird, wissen wir — nach dem ärztlichen Attest ist Ehlers aber acht Tage arbeitsunfähig gewesen. — Angekl.: Die reene Verstellung; so 'n ollen geflochtenen Korb kann er ganz jut mit ne jeshwollene Neese ausbessern, un andere Arbeit hat er nich jeshabt, indem er überhaupt mit die wenigste Arbeit sich zu behelfen weeg. — Vorf.: Nun geben Sie mal kurz an, wie Sie zu dem Streite gekommen sind. — Angekl.: Herr Gerichtshof, det Jahr, wat id mit die Badache u'n selbigen Corridor zusammen gewohnt habe, det hat mir meignigens zehn Jahre meines Lebens jeshot, un det is blos von wegen die Jören gekommen. Den seine, det sin nämlich welche, na id sage Ihnen, da wird Krauts noch mal seine Freude dran haben. So wie wir uns verzürnt haben, jung et los mit allerleiband Pikanterien; Holz und Kiebn haben je uf uns jeshakt, an unsere Thir haben je jemeine Schimpfworte jeshrieben, un der Corridor sah manchmal aus, na — davon schwiegt des Sängers Höflichkeit. Id sagte aber immer zu meiner Frau, sie sollte um den lieben Frieden wejen man immer ganz ruhig sind; so wie die Zeit um is, ziehen wir. Genes Dages wurde et aber doch zu velle, meine Frau kommt mit 'n rothen Kopp un verweente Dogen rin, sie hat u'n Boden een biskien Wäsche ufgehungen jeshabt, un da hat denn unser Freund Ehlers aus reene pure Ironie dichte dabei Kofs jeshiebt, wat überhaupt u'n Boden verboten is, un hat die ganze Wäsche verrunjenirt. Da konnte id denn nich mehr an mir halten, un id bin rausjehjungen. — un da is et so gekommen. — Vorf.: Nun weiter, was passierte denn da? — Angekl.: Nu, id habe ihn zur Rede jeshellt. — Vorf.: Zur Rede gefiehl? Weiter nichts? — Angekl.: Bei die Vinde habe id ihn ooch jeshriegt un jeshüttelt. — Haben Sie ihn denn nicht auch geschlagen? — Angekl.: Nu natürlich, jeshauen habe id ihn ooch. — Vorf.: So erzählen Sie doch, das ist ja gerade die Hauptfrage. — Angekl.: Id habe ihm velleichte so'n Stückener sechs bis fünfmal mit die Faust in die Wische jeshauen, aber immer uf die unedelsten Theele, wo der Mensch wat verdragen kann, — immer uf die Neese. — Nach dem Atteste des Arztes hat er aber acht Tage lang ein entzündetes Ange gehabt. — Angekl.: Denn muß er woll nich ganz stille jeshalten haben; jeshiebt habe id immer blos uf die Neese. — Vorf.: Nun werden wir blos noch die Zeugen hören, ob Sie wirklich so arg gereizt worden sind. — In der That befindet eine Anzahl Hausbewohner, daß der Beschädigte ein ganz unheimlicher Mensch und gefährlicher Bänker ist, mit dem auch der Beste nicht in Frieden leben kann, und

*** Ostpreussische Südbahn.** Die nunmehr veröffentlichte Bilanz pro 1885 hat nach Massgabe der Beschlüsse der jüngsten General-Versammlung, gegenüber der Bilanzierung in dem ausgegebenen Geschäftsbericht, mancherlei Veränderungen in den einzelnen Positionen erfahren, die dem Bestreben um Herstellung eines buchmässigen gesetzlichen Reservefonds entsprechen. Wir geben die Ziffern der neuen Bilanz nachstehend wieder und verzeichnen die Angaben des Geschäftsberichts zur Vergleichung in Klammern. Der gesetzmässige Reservefond setzt sich demnach folgendermassen zusammen: Amortisirte Prioritäten 1893 600 Mark (2095 800 Mark). Die Verringerung ist dadurch entstanden, dass in der Ziffer des Geschäftsberichts die Amortisation der Prioritäten pro 1885 in Höhe von 202 200 M. mit einbegriffen war, — diverse Einnahmen 659 392 M. (659 392 M.) — dieselben resultiren aus Bauersparnissen — getilgte Staatssubvention 56 250 M. (56 250 M.), Gewinn aus dem Verkauf von Prioritäten 14 766 M. (14 766 M.) und Rücklage pro 1885 77 092 M., total 2 701 101 M. Die Staatssubvention, welche früher in dem Anlagecapital mit einbegriffen war, findet sich in der neuen Bilanz mit 1 103 075 M. unter dem entsprechenden Titel aufgeführt. Die beiden alten Reservefonds Lit. A. und B. figuriren mit unveränderten Beträgen und zwar mit 10 713 M. resp. 30 000 M.

Marktberichte.

**** Breslau, 24. April.** [Productenbericht.] Das Wetter drohte an den ersten Tagen der Woche rau und regnerisch zu werden, später stellte sich aber wieder schöne Witterung ein, allerdings blieb die Temperatur ziemlich niedrig.

Der Wasserstand fällt weiter ab und nur die bereits reisefertigen Kähne vermögen noch mit voller Ladung abzuschwimmen. Das Verladungsgeschäft war sehr schwach, da für eine grössere Entwicklung desselben zu wenig Kahnraum vorhanden war. Höher geforderte Frachten sind nicht bewilligt worden. Verschlössen wurde: Mehl, Spirit, Spiritus, Zucker, Zink, Kohlen, Stückgut. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide Stettin 5,50 Mark, Berlin 6,50 Mark, Hamburg 9,00 Mark. Per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 30 Pf., Spirit nach Hamburg 70 Pf., Spiritus nach Hamburg 60 Pf., Zucker nach Hamburg 40 Pf., nach Stettin 24 Pf., Zink nach Stettin 22 bis 23 Pf., Kohlen nach Berlin und Umgegend 26 1/2 — 27 Pf., nach Stettin und Umgegend 21 Pf., Stückgut Stettin 25 — 30 Pf., Berlin 35 — 38 Pf., Hamburg 50 Pf.

Das hiesige Getreidegeschäft eröffnete am ersten Tage der Woche mit einem sehr lebhaften Handel, so dass es den Anschein gewann, als ob der Verkehr wieder in grössere Bahnen einlenken würde. Auswärtige Händler waren mit einem umfangreichen Angebot am Markte, welches bei guter Kauflust sehr schlanke Aufnahme fand. Es ist in Folge dessen am ersten Wochentage zu sehr ansehnlichen Umsätzen gekommen, jedoch schon anderen Tags fiel das Geschäft wieder in die vorwöchentliche Ruhe zurück und hat dann die ganze Woche hindurch einen sehr begrenzten Verlauf genommen, welcher den Einfluss der Feiertage erkennen liess. Der Grund lag hauptsächlich in dem Mangel an grösserer Zufuhr, es kam nur sehr wenig Waare zum Angebot, so dass dadurch nur ein beschränktes Geschäft möglich war. Die Preise haben sich dabei allerdings gut behaupten können und bei fester Stimmung schliessen dieselben theilweise sogar etwas höher als vergangene Woche.

Weizen war fest und es bestand dafür weiter gute Kauflust, die indess nur zu Anfang der Woche einen günstigen Einfluss auf das Geschäft auszuüben vermochte, weil nur an einem Tage genügendes Angebot bestand, später aber eine sehr geringfügige Zufuhr eine Entwicklung des Geschäfts verhinderte. Die ersten Umsätze waren ziemlich bedeutend, während an den anderen Tagen ein sehr ruhiger Verkehr stattfand und in keiner Weise eine Anregung zu lebhafterem Geschäft vorhanden war. Die Preise haben sich in Folge des kleinen Angebots gut behaupten können. Käufer waren die Handelsmühlen und die Händler. Zu notiren ist per 100 Kgr. weiss 15,50 — 15,90 bis 16,10 M., gelb 15,40 — 15,60 — 15,90 M., feinsten darüber.

Roggen hat seine feste Tendenz beibehalten, und die Nachfrage war wiederum so gut, dass das Angebot, welches anfangs etwas stärker war, nicht ausreichte, und wieder von den hiesigen Lägern grössere Posten umgesetzt wurden. Besonders beliebt waren feine Qualitäten und sind solche über Notiz bezahlt worden. Als Käufer waren die Handelsmühlen und Umgegend am Markte. Zu notiren ist per 100 Kgr. 13,00 — 13,20 — 13,40 Mark, feinsten darüber.

Im Termingeschäft war dieswöchentlich ruhige Stimmung vorherrschend und bei sehr wenig Geschäft sind die Preise ziemlich unverändert geblieben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. April 133,00 M. Br. u. G., April-Mai 133,00 M. Br. u. G., Mai-Juni 133,50 Mark Br., Juni-Juli 135,00 M. Gd., Juli-August 136 M. G., September-October 137,50 — 138 M. Br.

Cours- O Blatt.

Breslau, 24. April 1886.

Berlin, 24. April, 1 Uhr 5 Min. (Privat-Telegr. der Bresl. Ztg.) Tendenz: Fest.

Oesterr. Credit 469,—, Lombarden 181,—, Franzosen 495,—, Mainz-Ludwigshafen 92,50, Disconto-Commandit 214,25, Laurahütte 73 1/2, 4% Ungar. Goldrente 83,25, 1880er Russen 87 1/2, 1884er Russen 99,—, Russische Noten 200,75.

Die amtlichen Berliner Schluss-Course folgen in der zweiten Ausgabe.

In Gerste konnten nur wenig Umsätze stattfinden, da das Angebot durchweg sehr unbedeutend war und auch das wenige, was vorhanden war, zumeist nicht die beliebteren Qualitäten repräsentirte Preise haben eine nennenswerthe Veränderung nicht erfahren. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 11 — 12 — 13 — 14 M., feinsten darüber.

In Hafer war gleichfalls nur wenig Geschäft, da die Kauflust eine Besserung nicht aufwies, zumal die zum grösseren Theil angebotenen geringeren Qualitäten wenig Beachtung gefunden haben. Preise konnten sich indessen wegen des kleinen Angebots ziemlich unverändert behaupten. Zu notiren ist per 100 Kgr. 13,40 — 13,80 — 14,10 M., feinsten darüber.

Auch im Termingeschäft zeigte sich nur wenig Leben und schliessen Preise nach einigen unbedeutenden Schwankungen ziemlich unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. April 135 Mark Br., April-Mai 135 M. Br., Mai-Juni 136 M. Br., Juni-Juli 138 M. Br.

Hülsenfrüchte schwächer angeboten. — Koch-Erbse gut preishaltend, 14,50 — 15,00 — 16,50 M. — Futter-Erbse 12,50 — 13,50 M. — Victoria 14 — 15,00 — 16,50 Mark. — Linsen kleine 26 — 29 — 35 M., grosse 44 — 53 M., feinsten darüber. — Bohnen in ruhiger Haltung, schlesische 16 — 16,50 — 17,50 M., galiz. 15 — 16 M. — Lupinen blieben gut gefragt, gelbe 10,50 — 11,50 — 12 M., blane 10 — 10,50 — 11,50 M. — Wicken sehr fest, 13,00 — 13,50 — 14,50 M. — Mais ohne Aenderung, 11,50 bis 12,00 bis 12,50 Mark. — Buchweizen sehr fest, 16,50 — 17,00 M. Alles per 100 Kgr.

Das Geschäft in Kleesamen beschränkte sich dieswöchentlich hauptsächlich auf den Speculationskauf einiger für sehr preiswerth angesehener Partien, während für den noch kleinen Consum zumeist die hiesigen Läger der Händler hergehalten haben. Preise sind unverändert. Zu notiren ist per 50 Kgr. roth 37 — 40 — 45 — 47 M., Weissklee 30 bis 32 — 36 — 42 — 50 — 56 M., Alsyke 37 — 40 — 46 — 50 — 55 M., Gelbklee 10 bis 11 — 12,50 M., Timothé 16 — 19 — 22 — 26 M., Tannenklee 23 — 28 — 30 bis 36 Mark.

Hanfsamen ohne Umsatz. Per 100 Kgr. 16,50 — 17,50 M. In Leinsamen war das Angebot feinerer Qualitäten fast gänzlich ausgeblieben, während geringe Waaren in etwas grösserem Massstabe herangekommen waren, doch nur wenig Kauflust begegnete, zumal Inhaber ziemlich steif auf ihren Forderungen bestanden. Zu notiren ist per 100 Kgr. 23 — 25 — 27 Mark, feinsten darüber.

Rapskuchen fest. Zu notiren ist per 50 Kilogr. schles. 5,80 bis 6,00 M., fremde 5,60 — 5,80 M.

Leinkuchen behauptet. Zu notiren ist per 50 Kgr. 9,00 bis 9,20 Mark, fremde 8,20 — 8,80 Mark.

In Rüböl war das Geschäft fast lediglich auf den kleinen Consum beschränkt, neue Terminalsätze haben fast gar nicht stattgefunden. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. April 44,00 M. Br., April-Mai 44,00 M. Br.

Petroleum matt, Preise etwas niedriger. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 26 M. Br.

Spiritus. Die Tendenz unseres Spiritusmarktes war in der vergangenen Woche der Steigerung der Berliner Börse folgend im Ganzen recht fest. Der Umsatz in Terminen war ziemlich geringfügig, loco ohne Nachfrage. Die Stärke der Zufuhren hat bisher noch nicht bemerkenswerth nachgelassen und werden dieselben fast nur zu Lagerzwecken verwendet. Kündigungen wurden nur vereinzelt vorgenommen. Spiritfabrikanten sollen mit Wasserabladungen nur schwach beschäftigt sein und klagen im Uebrigen über grosse Geschäftstille. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter April 33,30 M. G., April-Mai 33,30 Mark G., Mai-Juni 34,00 M. Gd., Juni-Juli 34,80 M. G., Juli-August 36,00 Mark Gd., August-September 37,00 Mark Br., September-October 37,50 Mark Br.

Für Mehl war zu bestehenden Preisen mehr Kauflust. Zu notiren ist per 100 Kgr. Weizenmehl feinst 22,50 — 23,50 M., Hausbacken 19,75 bis 20,25 M., Roggenfuttermehl 9,75 — 10,25 M., Weizenkleie 8,50 — 9 Mark. Stärke per 100 Kgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 15 — 15,25 Mark, Kartoffelmehl 15,50 — 15,75 M.

Schiffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 22. April. [Original-Schiffahrtsbericht] von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten folgende Dampfer und Schiffe vom 20. bis incl. 22. April: Am 20. April: Dampfer „Löwe“, mit 9 Schleppern, leer, von Frankfurt nach Breslau; Dampfer „Deutschland“, mit 300 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin; Dampfer „Agnes“, leer, von do. nach do.; 17 Schiffe, mit 40 400 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. Am 21. April: Dampfer „Stettin“, leer, von do. nach do.; Dampfer Nr. 1, mit 5 Schleppern mit 11 650 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau; Dampfer „Gr.-Glogau“, leer, von Breslau nach Stettin; 11 Schiffe, mit 25 530 Ctr. Güter, in der Richtung von do. nach do.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 24. April. Unterpegel 1,52 m.
Glatz, 24. April. Unterpegel 0,49 m.
Breslau, 24. April. Oberpegel 4,98 m, Unterpegel 0,52 m.

Letzte Course.

Berlin, 24. April, 3 Uhr 10 Min. (Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.)

| Cours vom | | Cours vom | |
|-------------------------|--------------------------|-----------|--|
| Oesterr. Credit. ult. | Gotthard ult. | | |
| Disc.-Command. ult. | Ungar. Goldrente ult. | | |
| Franzosen ult. | Mainz-Ludwigshaf. . | | |
| Lombarden ult. | Russ. 1880er Anl. ult. | | |
| Conv. Türk. Anleihe | Italiener ult. | | |
| Lübeck-Büchen ult. | Russ. II. Orient-A. ult. | | |
| Dortmund - Gronau | Laurahütte ult. | | |
| Entschede-St. Act. ult. | Galizier ult. | | |
| Marienb.-Mlawka ult. | Russ. Banknoten ult. | | |
| Ostpr. Südb.-St. Act. | Neueste Russ. Anl. | | |
| Serben | | | |

Producten-Börse.

Berlin, 24. April, 12 Uhr 25 Min. [Aussangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 152, 50, Sept.-Oct. 160, 25, Roggen April-Mai 131, 75, Sept.-Oct. 138, 50, Rüböl April-Mai 42, 30, Sept.-Oct. 43, 80, Spiritus April-Mai 35, 60, August-Septbr. 38, 10, Petroleum April 22, 50, Hafer April-Mai 126 75.

Berlin, 24. April. [Schlussbericht.]

| Cours vom | | Cours vom | |
|---------------------|---------------------|-----------|--|
| Weizen. | Rüböl. | | |
| April-Mai | April-Mai | | |
| Septbr.-Octbr. | Septbr.-Octbr. | | |
| Roggen. | Spiritus. | | |
| April-Mai | loco | | |
| Juni-Juli | April-Mai | | |
| Septbr.-Octbr. | Juni-Juli | | |
| Hafer. | August-Septbr. | | |
| April-Mai | | | |
| Mai-Juni | | | |

| Cours vom | | Cours vom | |
|---------------------|---------------------|-----------|--|
| Weizen. | Rüböl. | | |
| April-Mai | April-Mai | | |
| Septbr.-Octbr. | Septbr.-Octbr. | | |
| Roggen. | Spiritus. | | |
| April-Mai | loco | | |
| Septbr.-Octbr. | April-Mai | | |
| Hafer. | Juni-Juli | | |
| April-Mai | August-Septbr. | | |
| Mai-Juni | | | |

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Wilhelm Debus zu Euskirchen. — Kaufmann Wilhelm Schuleit zu Gumbinnen. — Steinmetzmeister Paul Auracher, vormals in München, zur Zeit unbekannten Aufenthalts. — Nachlass des verstorbenen Gutsbesizers Karl Friedrich Rentzsch in Neuensalz. — Gastwirth Heinrich Ferdinand Wilde in Ritzbüttel. — Posamentier, Weiss- und Kurzwaarenhändlerin Theodore Engel zu Stettin. — Pferdehändler Meier Blum von Frielendorf, zur Zeit unbekannten Aufenthalts. — Spinnerbesitzer Josef Stiern in Scheibe. Schlesien: Kaufmann Moritz Tauber zu Friedland, Reg.-Bezirk Breslau; Concurs-Ve. walt.: Kaufmann Paul Förster; Termin: 3. Mai.

Meyer und Borm. 11: Pastor Ehler. — Freitag Borm. 8: Beichte und Abendmahl: Diaconus Weiss. — Amtswoche: Derselbe. Bethanien. 1. Feiertag Borm. 10: Pastor Illbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Prediger Kunge. — 2. Feiertag Borm. 10: Derselbe. Evangelisches Vereinshaus. 1. Feiertag Borm. 10: Pastor Schubarth. — Nachm. 2: Kindergottesdienst. — 2. Feiertag Bormitt. 10: Pastor Schubarth. Bräutigamsgemeinde. 1. Feiertag früh 6, Feier des Ostermorgens: Prediger Borm. 10 Uhr, Predigt: Derselbe. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Beder. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe. — 2. Feiertag Borm. 10: Pred. Mofel. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Pastor Beder. — Dienstag Abend 6 Uhr: Festschluss: Prediger Mofel.

*** St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 25. April (am Osterfest), Altarhöflicher Gottesdienst, früh 9 Uhr, Hochamt und Predigt: Neopresbyter Klob. — Montag, den 26. April (am Ostermontag), Beginn des Gottesdienstes früh 9 Uhr, Hochamt, Predigt und allgemeine Buß- und Abendmahlsfeier: Pfarrer Herter.

*** Freie Religionsgemeinde.** Am zweiten Feiertage früh 9 1/2 Uhr: Erbauung in der Gemeindehalle Grünstraße 6. Professor Binder.

*** Der Herr Fürstbischof Dr. Herzog** beabsichtigt, falls nichts dazwischen kommt, Anfang Mai zur Stärkung seiner Gesundheit sich auf einige Wochen nach Johannesburg zu begeben. Die Fortsetzung der Wasserfuhrt selbst wird hoffentlich nicht mehr erforderlich sein. Noch vor dem Frohnleichnamsfeste kehrt, wie die „Schlef. Volksztg.“ schreibt, der Herr Fürstbischof nach Breslau zurück.

*** Museum für schlesische Alterthümer.** In Sacrau sind kürzlich alterthümliche Funde gemacht worden, welche durch die Munificenz des Herrn Stadtraths von Korn dem Museum für schlesische Alterthümer übergeben wurden. Diese Funde sind jetzt soweit gereinigt und zusammengefaßt worden, daß dem Publikum die Besichtigung derselben vom 25. d. an ermöglicht ist.

*** Striegau, 23. April.** [Die feierliche Installation] des neuen Superintendenten für den Kirchenkreis Striegau, Herrn Pastor Wiese-Contradsmalbau soll am nächsten Donnerstag Vormittag durch den königl. General-Superintendenten Herrn Professor D. Erdmann in hiesiger evangelischer Kirche erfolgen. Zur Theilnahme an dieser Feier sind an die Kreis- und Communalbehörden, an die Diöcesan-Geistlichkeit, an die Gemeindefürsorge in den einzelnen Pfarrien, an die Lehrercollegien u. dergleichen Einladungen ergangen. Der kirchlichen Feier soll am Nachmittage ein gemeinsames Diner in Richter's Hotel folgen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Warschau, 24. April. Hier circulirt das Gerücht, daß ein Ausfuhrzoll für Rohholz in der Höhe von 25 Kopfen pro laufende Klafter (2 Meter), in nächster Zeit im Kaiserreich bevorsteht.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 24. April. Das „Fremdenblatt“ verzeichnet mit Genugthuung die Ausführungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über das österreichische Landsturmgesetz als einen Ausfluß richtiger Erkenntniß des Zweckes der Landsturmorganisation. Das Blatt bekämpft gleichzeitig die Anklagen der „Petersburger Zeitung“ und betont, der Landsturm sei nicht eilig geschaffen, sondern seit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht vorbereitet und habe einen defensiven Charakter. Die chauvinistischen russischen Organe fürchten eine Vermehrung der Defensivkraft Oesterreichs. Wenn auch die Beziehungen zu Rußland auf starken Grundlagen beruhen, so sei doch die Agitation von Männern mit großer Autorität bedauerlich, welche das harte gegenseitige Vertrauen der Völker beider Reiche erschweren.

Rom, 23. April. Schloßler ist zurückgekehrt.

Athen, 24. April. Eine Depesche des Befehlshabers der griechischen Truppen an die Regierung bezüglich der Vorgänge an der Grenze vom 21. April, Nachts, meldet: Die türkischen Vorposten begannen am 21. April, Mitternachts, zu schießen. Die griechischen Truppen erwiderten das Feuer. Die Türken räumten ihre Stellung, welche die Griechen besetzten. Am anderen Morgen ließ der türkische Befehlshaber dem griechischen Befehlshaber sein Bedauern ausdrücken. Letzterer forderte die Türken auf, ihre früheren Stellungen wieder einzunehmen. Die Ruhe ist hergestellt. Ein türkischer Sergeant und ein griechischer Corporal sind verwundet.

2 Breslau, 24. April. [Von der Börse.] Auf das Gerücht, dass die Conversion der Rjasan Koslow-Prioritäten nahe bevorstehend sei, und auf die günstigen Auslassungen des „Journal de St. Pétersbourg“ sei, und auf die günstigen Notirungen die heutige Börse in sowie auf feste Wiener Notirungen eröffnete die heutige Börse in günstiger Haltung und auf erhöhtem Coursniveau, das sich auch bis zum Schluss erhalten konnte, da Berlin steigende Notirungen für Credit und Russ. Werthe sandte. Auch Laurahütte fester, jedoch zum Schluss wieder abgeschwächt.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1 1/2 Uhr): Ungar. Goldrente 83 1/2 — 83,25 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe 86,75 — 87 1/2 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 98,50 — 99 bez. u. Br., Russ. Orient-Anleihe II 61 bez. u. Gd., Italienische Rente 97 bez., Oesterr. Credit-Actien 467 — 469 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- und Laurahütte 73,75 — 73 3/4 — 73,75 bez., Russ. Noten 200,50 bez. u. Gd., Türken 14,60 — 14,65 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 24. April, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 468, —, Disconto-Commandit —, —, Fest.

Berlin, 24. April, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 469, —, Staatsbahn 395, —, Lombarden 181, —, Laurahütte 73, 70, 1880er Russen 86, 80, Russ. Noten 200, 70, 4proc. Ungar. Goldrente 83, 20, 1884er Russen 98, 60, Orient-Anleihe II. 61, 40, Mainzer 92, 60, Disconto-Commandit 213, 60, Fest.

Wien, 24. April, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 288, 30, Ungar. Credit-Actien —, —, Staatsbahn —, —, Lombarden —, —, Galizier —, —, Oesterr. Papierrente —, —, Marknoten 61, 85, Oesterr. Goldrente —, —, 4% ungar. Goldrente 103, 12, Ungar. Papierrente —, —, Elbthalbahn —, —, Fest.

Wien, 24. April, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 288, 50, Ungar. Credit —, —, Staatsbahn 242, 25, Lombarden 111, —, Galizier 208, —, Oesterr. Papierrente 85, 07, Marknoten 61, 82, Oesterr. Goldrente —, —, 4% ungarische Goldrente 103, 15, Ungar. Papierrente 94, 75, Elbthalbahn 156, —, Günstig.

Frankfurt a. M., 24. April. Mittags. Credit-Actien —, —, Staatsbahn —, —, Galizier —, —.

Paris, 24. April. 3% Rente —, —, Neueste Anleihe 1872 —, —, Italiener —, —, Staatsbahn —, —, Lombarden —, —.

London, 24. April. Consols —, —, 1837er Russen —, —, Wetter: —.

Wien, 24. April. [Schluss-Course.]

| Cours vom | | Cours vom | |
|----------------------|-----------------------|-----------|--|
| 1860er Loose | Ungar. Goldrente .. | | |
| 1864er Loose | 4% Ungar. Goldrente | | |
| Credit-Actien | Papierrente | | |
| Ungar. Credit-Actien | Silberrente | | |
| Anglo | London | | |
| St.-Eisenb.-A.-Cert. | Oesterr. Goldrente .. | | |
| Lomb. Eisenbahn .. | Ungar. Papierrente .. | | |
| Galizier | Elbthalbahn | | |
| Napoleonsd'or | Wiener Unionbank .. | | |
| Marknoten | Wiener Bankverein .. | | |

Berein reisender Kaufleute, Breslau.

Montag, den 26. April, am 2. Osterfeiertage, Vormittags 11 Uhr:
Geselliges Zusammensein im „Tanzengien“.

Der Vorstand.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. Marie Weiss, Fr. St. Carl v. d. Linde, Berlin, Fr. Elise Richter, Fr. Gertrud, Fr. H. Walter, Ludwigslust, Fr. v. Schönborg, Dresden, Fr. v. Siller, Herr Oberstabsarzt a. D.

Geboren: Ein Knabe: Fr. Prem- v. Wisleben, Delz.
Gestorben: Fr. Luise Dallmer, Kolmar i. G. Bero. Fr. Staats- minister Emilie von Carlowitz, geb. v. Schönborg, Dresden, Fr. Superintendentin Emmaburg, geb. Peterson, Herr Oberstabs- arzt a. D.

Heute Nachmittags 4 Uhr starb unser heissgeliebtes ein- ziges Kind

Rudolf

nach mehrtägigem schweren Leiden im Alter von 1 Jahr 10 Monaten.

In tiefstem Schmerze zeigen dies mit der Bitte um stille Theilnahme an

Rechtsanwalt Callomon und Frau.

Breslau, den 23. April 1886.

Beerdigung: Sonntag Vormittags um 11½ Uhr.

Trauerhaus: Agnesstrasse Nr. 14.

Hebräische Unterrichtsanstalt.

Anmeldung von Schülern und Schülerinnen während der Ferien Vor- mittag 11—12 und Nachm. 3—4 Uhr in der Wohnung des Dirigenten [5486]

Dr. P. Neustadt, Kurze Gasse 1, I.

Kupferstiche in reicher Auswahl Kunsthdlg. Lichtenberg.

Zahnärztliche Poliklinik [1966]

Gartenstr. 15a, I. (n. d. Concerthaus.) prakt. J. Scheps, Zahnarzt. Behandl. unentgeltl. täglich 8—9½ Uhr.

Soolbad Königsdorf-Jastrzemb OS.

empfehlte seine jod- und bromhaltigen Trinkbrunnen, concentrirte Sool- und Jod-Brom-Soolseife. [4645]

Die Bade-Direction.

Die Sonntags-Extrazüge nach Obernitz und Zoben werden in diesem Jahre am 1. und 2. Osterfeiertag und an den nachfolgenden Sonn- und Festtagen bis auf Weiteres nach folgendem Fahrplan verkehren:

Die Fahrpreise und sonstige Beförderungsbedingungen sind die vor- züglichen.

| Extrazug nach Obernitz. | Stationen. | | | | Extrazug von Obernitz. | |
|-------------------------------------|------------|----|-----------|----|------------------------------------|-----------------|
| Nachmittag | | | | | Nachmittag | |
| 2 ⁵ | ↕ | ab | Breslau | an | ↕ | 8 ¹⁶ |
| 2 ²² | | | Oswitz | | | 7 ⁰⁸ |
| 2 ³⁶ | | | Scheibitz | | | 7 ⁴⁴ |
| 2 ⁵⁶ | ↕ | an | Obernitz | ab | ↕ | 7 ²⁵ |
| Extrazug nach Zobten-Ströbel. | | | | | Extrazug von Zobten-Ströbel. | |
| Vormittag | | | | | Nachmittag | |
| 7 ⁵² | ↕ | ab | Breslau | an | ↕ | 8 ⁵⁷ |
| 9 ²⁵ | | | Zobten | | | 7 ²⁶ |
| 9 ³⁵ | ↕ | an | Ströbel | ab | ↕ | 7 ¹⁶ |

Breslau, den 19. April 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg-Posen).

Höhere Mädchenschule (3 Klassen, Schulg. 6 M. monatl.)

und Pensionat (600 Mark p. a.), früher Mollkestrasse 18, jetzt Matthiasstrasse 81, Gartenhaus.

Anmeldungen zum 1. Mai (ausnahmsweise an v. Anfängerinnen) nimmt täglich entgegen die Vorsteherin Eugenie Richter.

Sprechstunde 2—3 Uhr (erste Etage). [5539]

Young ladies who would partake of an English conversation circle, 2 lessons a week (price 3 M. a month) may apply to the address above.

Original-Loos 1 Mark. [5437]

Deutsche Kunst-Gewerbe-Lotterie

Ziehung 1.—4. Mai d. J. [5437]

versendet H. Kron, Berlin C., Kurze Str. 6.

11 Loose = 10 Mark.

Für nur 30 Mark

liefert elegant gebunden neu

Goethe M. 6.—
Haupt M. 3.50
Kleist „ 1.75
Mörner „ 1.50
Lena „ 1.75
Lessing „ 4.20
Schiller „ 5.40
Shakespeare „ 6.—
Zus. 18 Bde. in eleg. Lnb.

Buchhandlung in H. Scholtz Breslau, Stadttheater. 4640

Deutsche Industrie!

Die Haupt-Niederlage der Rathenower opt. Fabriken Breslau, Albrechtsstr. 10, empfiehlt

Krimstecher,

unübertrefflich zur genauen Erkennung weit entfernter Gegenstände, mit eleg. Stahl und Nieten, für die Reife 22 Mark. Diese Krimstecher sind in feiner Beziehung mit den gewöhnlich angepriesenen französ. zu vergleichen. Der Concurrerz wegen halte auch franz. Gläser auf Lager u. empfehle diese mit Stahl und Nieten zu 11 M. 50 Pf. [5541]

Adrom. Fernrohre in Metall- fassung mit 6 der feinsten Gläser, zur genauen Erkennung meilenweit entfernter Gegenstände, 8 Mark.

Richard Fiedler, Optiker, Albrechtsstrasse 10, 2. Viertel vom Ringe.

Cartons

für alle Geschäftsbranchen liefert am billigsten [5195]

F. Müller, Junfermannstr. 4.

Ausstellungs-Potale.

Schaufensterflächent. Tonnen u. Kranen m. Schrift. Emaillirte Schubladen-Etiquettes. [4952]

Carl Stahn, Klosterstr. 1 B.

Zweites Haus vom Stadtgraben.

Jalousien.

Verstellbare Sommer-Jalousien. Verleimte Roll-Jalousien. Anerkannt billige Preise. Langjähr. Garantie. Preisliste und Kosten- anschläge gratis u. franco. [2023]

Jul. Bonnet & Co., Berlin NO., Friedenstr. 15.

Trieur,

zu verk. m. 4 Wechsell. p. St. 15—20 Str. Leisig, vorzügl. gearbeitet. Näheres Tausengienstr. 50a, pt. 4—6 Nm.

Für Bandwurmkranke

Sprechstunden tägl. 11—1, Nm. 3—4. Ochsatz, Vorwerkstr. 16, part.

Sette Kühe, Schweine und Hammel,

auch gute Eßkartoffeln verkauft Dom. Lobetitz bei Leuthen.

Für ein bedeutendes Kurz-, Galanterie- und Spielwaren-Engros-Geschäft wird per bald oder 1. Juli ein

[2554]

tüchtiger Reisender

bei hohem Salair gesucht.

Nur solche, welche schon in dieser Branche mit Erfolg gereist, wollen ihre Offerte unter V. 288 an Rudolf Mosse, Breslau richten.

Ein Socius mit 100,000 Mark Capitalseinslage wird von dem Inhaber einer bedeutenden Kartoffel- stärke- und Dextrinfabrik behufs Erweiterung gesucht. Offerten sub J. U. 5320 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. [2652]

Ein ev. Erzieherin, welche an- erkannt gründlichen Unterricht in den Sprachen und Musik erteilt, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, den 1. Juli cr. anderweitig Stellung. Gefl. Offerten bitte zu richten an M. S. 100 postlagernd Gleiwitz. [5556]

Für eine Weinhandlung wird ein fester Buchhalter und Correspondent mit schöner Handschrift zum baldigen Antritt gesucht. [2653]

Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station und Wohnung sub G. 318 an Rudolf Mosse, Breslau.

Am 1. Juli wird eine Lehrlingsstelle in meinem Weißwaren- und Posament-Geschäft vacant J. Guttman, Neisse. [5558]

Gemälde-Salon Bruno Richter, Breslau, Schlossstr.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Döhringstr. 10/11. Döhring, Geh. Reg.-Rath, Reichensbach. Kleiner, Domänenrath, Stavenhagen. Kleischer, Rm., Plauen. Büttner, Director, Culau. Polacke, Rechtsanw., Riegnitz. Gräber, Insp., Schützenburg. Kaiser, Rm., Reichenbach. Schindler, Rm., Altenburg. Einde, Banquier, Berlin. Schön, Ob.-Secund., Grotz. Heilmann's Hotel zur „goldenen Gans“. Eupmann, Rm., Leipzig. Engeliger, Rm., n. Brau, Berlin. Hausdorf, Rm., Frankfurt a. M. Angelbeck, Rm., Bielefeld. Böller, Rm., Mannheim. Giffenberg, Rm., Jittau. Laube, Rm., Hirschberg. Schön, Rm., Grotz. Hofmann, Rm., Rathenow. Graf Boninck, Rm., nebst Gemahlin, Kratau. Kraft, Rm., Grotz. Henning, Rentier, Ryon. Boller, Rm., Berlin. Hotel Gallsch, Tausengienstr. Dr. Meisel, Ger.-Adv., Wien. Lemaitre, Rm., Romain. Nordfrankreich. Uben, ben Said, Rm., Algier. Kaufmann, Rm., Hannover. Behrmann, Rechtsanw., Grotz. Nicolai, Ingen., Schweiningen. Ziembovski, Beamter, Warschau. Spiegel, Fabrikb., Wahren. Jacobson, Gutsh., Grotz. Wattermann, Rentier, Jacobstich. Ginz, Rm., Chicago. Weingarten, Geh. Commerz., Rm., Berlin. v. Hegebus, Geh. Sectionsrath, n. Br., Budapest. Frau Landesalt. Schwarz, Eisenf. Landberg, Rm., Friedeb.

Blumenfeld, Advoc., Friedeb. Jung, Friedeb. v. Studis, Offiz., Biegenhals. v. Wend, Grotz. Günther, Rm., Jitta. Erdmann, Gutsh., Wosen. Hoffmann, Reg.-Assessor, Königsberg. Kieselnick, Warschau. Edlitz, Rm., Danzig. Peter, Fabrikb., Berlin. Dr. Treumann, Hannover. Treumann, Krappitz O. S. Hotel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. 22. Bruns, Rechtsanw., und Notar, Ostrowo. Dr. Rasch, prakt. Arzt, nebst Sohn, Berlin. Fr. v. Rönne, Groß-Strichh. Rm., Grotz. Trautmann, Rm., Reichsh. Dobrowolski, Rm., n. Tochter, Ratibor. Kischner, Rm., Köln. Stöckh, Rm., Grotz. Vollmann, Rm., Leipzig. Gundrich, Rm., Berlin. Grotz, Rm., Pforzheim. Büttner, Rm., Neuschid. Kopf, Rm., Ralisch. Vlay, Lehrer, Ralisch. Grotz, Rm., nebst Familie, Deuthen O. S. Scholz, Part., Ralisch. Hotel de Rome, Albrechtsstr. 17. Schrader, Rent. a. D., Ralisch. Grotz. Dr. Rosel, pr. Arzt, n. Grotz. Ratibor. Dr. Jacob, pr. Arzt, Grotz. Grotz. Schott, Zimmermeister, Ralisch. Weinert, Gutsh., n. Grotz. Döhring. Mertens, Fabrikb., Köln. von Parzewski, Advoc., Ralisch. Gerberger, Rm., Neumarkt. Weiß, Rm., Jaccowewo. Eterz, Rm., Braukabt. Grotz. Deconom, Grotz. Grotz. Grotz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 24. April 1886.

| Wechsel-Cours vom 21. April. | | | | Antliche Course (Course von 11—12¼ Uhr) | | | | Breslau, 24. April. Proles der Cereallen. | | | |
|------------------------------|--|--|--|---|--|--|--|---|--|--|--|
| | | | | | | | | Festsetzung an der städtischen Markt-Deputation. | | | |
| | | | | | | | | gute mittlere gering Waare. | | | |
| | | | | | | | | höchst. niedr. höchst. niedr. höchst. niedr. | | | |
| | | | | | | | | Weizen, weisser 15 90 15 50 14 70 14 50 14 20 13 80 | | | |
| | | | | | | | | Weizen, gelber. 15 70 15 30 14 30 14 10 13 70 13 50 | | | |
| | | | | | | | | Roggen 13 40 13 20 12 90 12 60 12 40 12 — | | | |
| | | | | | | | | Gerste 13 90 13 40 12 30 11 90 11 50 11 10 | | | |
| | | | | | | | | Hafer 13 80 13 60 13 20 12 90 12 60 12 40 | | | |
| | | | | | | | | Erbsen 16 — 15 50 15 — 14 — 13 — 12 — | | | |
| | | | | | | | | Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M. | | | |
| | | | | | | | | Breslau, 24. April. [Amtlicher Producten-Börsen- | | | |
| | | | | | | | | Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) mattr, gek. — | | | |
| | | | | | | | | Ctnr., abgelauene Kündigungsscheine —, April 133,00 Br., | | | |
| | | | | | | | | April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 133,00 bez. u. Br., Juni-Juli | | | |
| | | | | | | | | 134,50 bez., Juli-August 136,00 Br., September-October 137,50 | | | |
| | | | | | | | | Gd. und Br. | | | |
| | | | | | | | | Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per April | | | |
| | | | | | | | | 135,00 Br., April-Mai 135,00 Br., Mai-Juni 136,00 Br., Juni- | | | |
| | | | | | | | | Juli 138,00 Br. | | | |
| | | | | | | | | Rübel (per 100 Kilogr.) geschäftlos, gek. — Centner, | | | |
| | | | | | | | | loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per April 44,00 Br., | | | |
| | | | | | | | | April-Mai 44,00 Br. | | | |
| | | | | | | | | Spiritus (per 100 Liter à 100%) flau, gek. — Liter, | | | |
| | | | | | | | | abgelauene Kündigungsscheine —, April 33,00 Gd., April- | | | |
| | | | | | | | | Mai 33,00 Gd., Mai-Juni 33,50 Gd., Juni-Juli 34,30 Gd., Juli- | | | |
| | | | | | | | | August 35,20 Gd., August-September 36,00 Gd., September- | | | |
| | | | | | | | | October 36,50 Gd. | | | |
| | | | | | | | | Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. | | | |
| | | | | | | | | Die Börsen-Commission. | | | |
| | | | | | | | | Kündigungspreis für den 27. April: | | | |
| | | | | | | | | Roggen 133,00, Hafer 135,00. Rübel 44,00 M.. | | | |
| | | | | | | | | Spiritus-Kündigungspreis für den 24. April: 33,00 Mark. | | | |
| | | | | | | | | Magdeburg, 24. April. Zuckerbörse. | | | |
| | | | | | | | | 24. April. 22. April. | | | |
| | | | | | | | | Kornzucker Basis 96 pCt. 23,00—22,50 22,70—22,30 | | | |
| | | | | | | | | Rendement Basis 88 pCt. 22,00—21,50 21,70—21,40 | | | |
| | | | | | | | | Nachproducte Basis 75 pCt. 19,80—18,80 19,60—18,80 | | | |
| | | | | | | | | Brod-Raffinade II. 28,00 28,00 | | | |
| | | | | | | | | Brod-Raffinade I. 27,75—27,50 27,75—27,50 | | | |
| | | | | | | | | Gem. Raffinade II. 27,00—26,25 27,00—26,25 | | | |
| | | | | | | | | Gem. Melis I. 25,75 25,75—25,50 | | | |
| | | | | | | | | Tendenz am 24. April: Rohzucker fest, Raffinirte sehr fest. | | | |